

Presstext

Juni 2014

Valentin Carron

Ciao Muddy Plain

15. Juni bis 19 Juli 2014

Eröffnung Samstag, 14. Juni, 17 bis 20 Uhr, Maag Areal, Zahnradstrasse 21, 8005 Zürich

Die Galerie Eva Presenhuber freut sich, die dritte Einzelausstellung des Schweizer Künstlers Valentin Carron zu zeigen.

Ciaos

Die Ciao wird das Modell eines Mofas mit einem Hubraum von 49,9 cm³ des italienischen Herstellers Piaggio gezeigt, das von 1967 bis 2006 in Produktion war. In beinahe vierzig Jahren wurden mehr als dreieinhalb Millionen Exemplare der Ciao verkauft, die dadurch das meistverkaufte italienische Mofa auf der Welt ist. [Wikipedia]

Ciaos in verschiedenen Farbausführungen und aus verschiedenen Baujahren sind in einem Rechteck von ungefähr 11x 11 Metern aufgebaut.

Über hundert Jahre nach Marinettis Futuristischem Manifest, und besonders Punkt 4:

Wir erklären, dass sich die Herrlichkeit der Welt um eine neue Schönheit bereichert hat: die Schönheit der Geschwindigkeit. Ein Rennwagen, dessen Karosserie große Rohre schmücken, die Schlangen mit explosivem Atem gleichen . . . ein aufheulendes Auto, das auf Kartätschen zu laufen scheint, ist schöner als die Nike von Samothrake.

Ich wollte mich so weit wie möglich von diesem Proto-Anarcho-Punk-Ehrgeiz distanzieren. Daher fand ich es sowohl ironisch als auch traurig, so ein „restauriertes“ Mofa zu zeigen, dass weder für Kraft noch für Geschwindigkeit steht, sondern in Wahrheit als Fahrzeug für zwei Formen der Randständigkeit steht: die Randständigkeit der Jugend in ihrer Suche nach Flucht und Selbstbestimmtheit genauso wie die Randständigkeit der erwachsenen Aussteiger, welche man überall in den ländlichen Gebieten und Dörfern Europas antrifft.

Pastime in Gray, Green and Ivory White

Ein Quader mit den Maßen 30 x 45 x 90 cm, gefertigt aus Sailloner Cipollino-Marmor und eingelassen in Stahlbeton, welcher wiederum in den unteren Bereich der Mauer eingelassen wurde, die das erste Drittel des Raums vom Rest der Galerie trennt.

Dieses Stück Marmor wurde mir freundlicherweise von den „Freunden des Sailloner Marmors“ überlassen, einem Zusammenschluss von Pensionären, die es sich zum Ziel gesetzt haben, die ruhmreiche Vergangenheit ihres Heimatdorfes stärker ins Bewusstsein zu rücken. Die Vereinssatzung besagt unter Punkt 4: *Die Förderung der künstlerischen Verwendung des Marmors*, weshalb ich es für notwendig hielt, mich dieser Aufgabe zu stellen. Der Verein rettet in seiner Freizeit Marmor aus Abbruchhäusern, von Obstwiesen, Feldern oder aus dem eigentlichen Steinbruch und verwandelt diesen anschließend in Kerzenständer oder Aschenbecher.

Mir wurde versichert, dass der Marmor in vielen in Gebäuden von hohem architektonischen Rang verbaut wurde, wie der Opera Garnier in Paris und der Villa Müller von Adolf Loos. Er fand außerdem als Verzierung an den Eingangssäulen am Züricher Kunsthaus Verwendung. Durch diese Arbeit konnte ich mir dieses Kyma selbst aneignen, es ausschmücken und dabei den laienhaften Steinmetz spielen. Außerdem benutze ich die Arbeit als Angelpunkt zwischen dem ersten und dem zweiten Raum.

Some Grids

Verbogene gusseiserne Gitter, mattschwarz lackiert, circa 250 x 265 x 2 cm, werden in einem Abstand von drei Zentimetern zur Wand des Ausstellungsraumes mit vergoldeten Montagehaken aufgehängt. Die Gitter stammen aus einem realen Gebäude, wahrscheinlich einem alten Postamt, doch das ist hier nicht erheblich. Trotzdem habe ich mich aus Gründen des Realismus an die beiden unterschiedlichen Stärken der Gitter gehalten. Ich wollte die Autorität und den Schutzauftrag, der diesen urbanen Objekten innewohnt, dadurch hintertreiben und unterwandern, indem ich sie neunmal mit zögerlichem Strich nachgezeichnet habe, sensibel und zerbrechlich, und diesen zittrigen Charakter danach von einem Schmied im Maßstab 1:1 nachformen ließ. Am Ende kam dann eine Art minimales, wenn auch sentimentales und affektiertes Flachrelief dabei heraus.

The Harp II (Die Harfe II)

Eine Form, die ich eiförmig und massiv nennen würde, ungefähr 30 x 250 x 250 cm groß, mit zwei von außen nach innen gebogenen Seiten, die mitteleiderregend in der Mitte des zweiten Raums steht. Sie wird einmal in der Breite

von einem verschlungenen Muster aus neun gekrümmten Linien durchschnitten. Die Skulptur besteht zwar aus Kunstharz, wurde aber so bearbeitet und bemalt, dass sie wie schmutziger Granit aussieht. Es handelt sich hierbei um die Kopie einer Skulptur von Hans Aeschbacher aus dem Jahr 1951, die in den Gärten neben dem Universitätsspital in Zürich steht. Für mich spielt hier die Kopie die klassische Rolle von Erforschung und Erhalt. In diesem Fall wird der Monolith um die Last seines Gewichts in Kilogramm erleichtert, d.h. seines Gewichts als physischer Eigenschaft, aber auch gewissermaßen seines Gewichts als Ausdruck primitiver und kreativer Energie. Er ist nichts weiter als ein Abbild.

Bench

Eine Betonskulptur in Form einer Sitzbank, aus drei Einzelteilen von 170 x 60 x 40 cm zusammengesetzt, steht rechts vor der Wand des letzten Raums. Die Bank hat zwei stoffliche Qualitäten: einerseits ihre Größe von 1,82 m, welche die Codes des Brutalismus aufnimmt, und zum zweiten die Beschaffenheit des Sitzes, der mit Hilfe einer Pressform aus der heutigen Betonindustrie als gestockter falscher Granit hergestellt wurde. Ich habe die Bank zum ersten Mal entdeckt, während ich gerade Die Harfe II ausgemessen habe und dieses „Stadtmöbel“ hat mich sofort mit seiner Einfachheit und Eleganz fasziniert. Ich habe sie dadurch in Besitz genommen. Ich möchte hier eine Bank anbieten, die nicht nur die Rolle ihrer errungenen Repräsentation darstellt, sondern auch die Rolle einer Bank spielt und es dem Betrachter erlaubt, allein oder in der Gruppe auf ihr zu sitzen, zu essen, ein Nickerchen zu halten oder zu meditieren.

Valentin Carron repräsentierte 2013 die Schweiz bei der Biennale in Venedig. Seine bisherigen Einzelausstellungen fanden unter anderem 2014 in der Kunsthalle Bern, 2010 im Palais de Tokyo, Paris, 2009 im La Conservera Centro de Arte Contemporáneo, Ceuti/Murcia, und 2006 im Swiss Institute, New York statt. Er hat ausserdem in einer Vielzahl an Gruppenausstellungen weltweit teilgenommen: Centre d'Art Contemporain, Geneva, 2013, Migros Museum für Gegenwartskunst, Zürich, Rubell Family Collection, Miami, 2012, Aargauer Kunsthhaus, Aarau, 2012, Le Consortium, Dijon, 2012.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Maria Florut (m.florut@presenhuber.com) in der Galerie.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag, 10 – 18 Uhr
 Samstag, 11 – 17 Uhr
 Oder nach Vereinbarung

Parallele Ausstellungen: Carroll Dunham
 15 Juni bis 19 Juli 2014
 Löwenbräu Areal, 2. Stock, Limmatstrasse 270

 Michael Williams, New Paintings
 24. May 19. Juli 2014
 Löwenbräu Areal, 1. Stock, Limmatstrasse 270,